

## Beutelschneider

**Mit dem Klammerbeutel gepudert sind Beutelschneider nicht. Gebeutel sind sie, wenn sie selbst tief in den Beutel greifen müssen, ein Loch hineingerissen wird oder er leer ist. Mancher lügt sich dann in den Beutel.**

Sommerzeit, Ferienzeit. Millionen Deutsche machen Urlaub – entweder zu Hause oder im Ausland. In den schönsten Wochen des Jahres, wie es die Werbung verheißt, will mancher sich entspannen, im Meer baden, sich am Hotelpool sonnen, ein bisschen Sport treiben, sich Sehenswürdigkeiten angucken, und, und, und... Hauptsache: einfach mal abschalten und einen schönen Urlaub verbringen. Ob die Ferien wirklich schön werden, hängt in gewisser Weise auch davon ab, wieviel wir in der Urlaubskasse beziehungsweise *im Geldbeutel* haben.

### Sicher verstaut im Brustbeutel

Wie wir alle wissen, ist die Welt schlecht! Überall lauern Diebe, alle wollen uns übers Ohr hauen, jeder ist nur auf seinen Vorteil bedacht! Da heißt es Sicherheitsvorkehrungen treffen! Jedes Jahr zur Reisezeit hat deshalb auch der *Brust-* oder *Bauchbeutel* Saison. In ihm verwahrt man unter anderem Bargeld und den Personalausweis direkt am Körper – an der Brust oder dem Bauch eben.

Etwas peinlich allerdings wird's dann am Andenkenstand oder im Restaurant, wenn diese Sonderausführung des Geldbeutels unter dem Hemd beziehungsweise der Bluse hervorgezerrt wird und „Mann“ oder „frau“ nach Öffnen des Klett- oder Reißverschlusses Münzen und zerkrumelte Banknoten ans Tageslicht befördert. Spätestens jetzt ist der Brustbeutel als Portemonnaie ein Sicherheitsrisiko.

### Taschendiebe und Beutelschneider

Denn der schräg hinter einem stehende Taschendieb weiß jetzt, wo der Beutel steckt beziehungsweise hängt. Sobald die Gelegenheit günstig ist, wird er blitzschnell den Trägerriemen durchschneiden, den Beutel an sich reißen und in der Menge verschwinden.

Streng genommen ist so ein Bösewicht kein Taschendieb und, obwohl er den Beutel abgeschnitten hat, nach heutigem Verständnis auch kein *Beutelschneider*. Hätte er nämlich einen ganz normalen Geldbeutel aus der Hosen- oder Handtasche geklaut, dann wäre er ein Taschendieb. Und ein Beutelschneider ist... Nun dazu kommen wir später. Dem Dieb selbst ist es völlig egal, zu welcher Kategorie von Gauner er gezählt wird, Hauptsache er kommt ans Geld.

### Gebeutelte sind arm dran

Damit aber die Verwirrung um Beutel und Dieb nicht noch größer wird, zunächst ein paar klärende Worte zum Beutel selbst. Er ist ein kleines Behältnis in der Form eines Sackes, das aus unterschiedlichsten Materialien gefertigt wird und gefertigt wurde: aus Stoff, Wolle, vor allem aber aus Leder.

Verzeichnet ist das Wort „Beutel“ seit dem 8. Jahrhundert, im Mittelhochdeutschen als *biutel*, im Althochdeutschen als *būtil*. Es bedeutete „das in einem Tuch Zusammengebundene“. Meist wurde darunter Geld verstanden. In einen Beutel kann man aber auch andere Dinge tun wie Turnschuhe oder auch Müll.

## Der Klammerbeutel und das Puder

Die zweite ursprüngliche Bedeutung des Wortes hat mit Mehl zu tun. In ein zusammengebundenes Tuch füllte früher der Müller das gemahlene Mehl und siebte es durch. Das Mehl wurde *gebeutel*t, die Rückstände aus dem gemahlene Korn, die Kleie, blieben in dem Tuch zurück. Ist im heutigen Sprachgebrauch allerdings jemand *gebeutel*t, bedeutet es, dass er viel Pech hat und vom Unglück verfolgt wird.

Manch eine oder manch einer muss da noch nicht einmal *mit dem Klammerbeutel gepudert sein*, nichts verstehen oder etwas tun, was sie oder er nicht tun sollte. So wie früher ein Müller, der während des Mahlens den Mehlkasten öffnete, an dem der Beutel festgeklammert war. Die Folgen dieser unsinnigen Handlung kann sich jeder selbst ausmalen.

## Besser prall gefüllte als leere Beutel

Beutel sind also nützlich, besonders, wenn sie gefüllt sind. Leere Beutel, sowohl im wörtlichen wie im übertragenen Sinne, sind ziemlich nutzlos. Und jemand, dessen *Beutel* sprichwörtlich immer *leer* ist, ist ein armer Schlucker. Umgekehrt ist der stets *prall gefüllte Beutel* ein bildhafter Ausdruck für finanzielle Sicherheit und Zahlungsfähigkeit.

Beutel, ob leer oder voll, wurden in alter Zeit angehängt – meistens am Gürtel. Die Art der Befestigung ist Grundlage mancher Redewendung: *Knöpft* man jemandem etwas *ab*, in der Regel Geld, dann nimmt man ihm etwas weg. Denn früher wurden Beutel, die mit einem oder mehreren Knöpfen am Gürtel festgemacht waren, zum Bezahlen *abgeknöpft*. Es gab aber auch Beutel, die mit einem dünnen Lederriemen am Gürtel angeknötet wurden. Das war sicherer als ein Knopf. Zumindest glaubte man das. Aber damals wie heute waren die Langfinger von großer Geschicklichkeit und schnitten den Beutel einfach ab.

## Beutelschneider früher und heute

Ein Beutelschneider war also ein Dieb, jemand, der gut vom Geld anderer Leute lebte. Diese Erkenntnis trifft in übertragener Bedeutung auf die heutigen Beutelschneider zu. Sie und das, was sie betreiben, nämlich *Beutelschneiderei*, haben – und damit sind wir wieder beim Thema Urlaub – auch in der Ferienzeit Hochsaison.

Als Beutelschneiderei kann gesehen werden, wenn immer zu Beginn von Ferien- und Reisezeiten die Treibstoffpreise stark steigen oder unbedarften Touristen mehr Geld für ein T-Shirt abgeknöpft wird als einem Einheimischen. Jeder könnte bestimmt weitere Beispiele für Beutelschneiderei – oder umgangssprachlich – Abzocke beitragen, die nicht nur auf den Urlaub zutreffen.

## Mancher Urlaub reißt tiefe Löcher in den Beutel

Im Urlaub machen wir aber eins: Zähneknirschend *greifen* wir *tief in* unseren *Beutel* und zahlen – auch überhöhte Preise. Über das *tiefe Loch*, das *in* unseren *Beutel gerissen wird*, ärgern wir uns. Allerdings: Nicht immer sind Beutelschneider dafür verantwortlich. Oft können wir ja auch manchem Urlaubsandenken, manchem Mitbringsel nicht widerstehen. Keiner sollte sich da *in den Beutel lügen*.

### Fragen zum Text

**Was stimmt nicht? Hanne will unbedingt diese teure Diamantkette haben. Aber ...**

1. sie läuft Gefahr als Beutelschneiderin angesehen zu werden.
2. die Kette wird ein tiefes Loch in ihren Beutel reißen.
3. sie muss dafür tief in den Beutel greifen.

**Beutel können redensartlich ... sein.**

1. voll angefüllt
2. leer befüllt
3. prall gefüllt.

**Wird jemand aufgefordert, in einen reißenden Fluss zu springen, kann sie/er sagen: ...**

1. „Ich bin wirklich arg gebeutelt durch diese Mutprobe.“
2. „Ich müsste mit dem Klammerbeutel gepudert sein, wenn ich das täte.“
3. „Ich will mir nicht in den Beutel lügen. Das ist unmöglich.“

### Arbeitsauftrag

Ein Beutel ist ein Sack, in den manches hineingetan werden könnte. Formuliert in eurer Lerngruppe passende Sätze unter Verwendung des Konjunktiv II der Gegenwart. Hier ein Beispiel: „Ich wünschte, ich könnte diese sehr teuren Sportschuhe kaufen. Wenn ich das Geld dafür hätte, würde ich sie in meinen neuen Turnbeutel hineintun.“

*Autor: Michael Utz  
Redaktion: Beatrice Warken*